

Tochter des Mittelstandes:

Stefanie Kuhn- Ebenroth

Foto: Stefanie Kuhn-Ebenroth

Als Tochter eines Handwerksbetriebs war die Frage nach ihrem eigenen Weg früh präsent.

Mit 18 entschied sich Stefanie, nicht in das Familienunternehmen einzusteigen. Persönliche Differenzen, unausgesprochene Erwartungen und die Frage, was sie selbst eigentlich wollte, führten zu einem konsequenten Schritt:

Sie ging.

Heute begleitet sie selbst Familienbetriebe im Generationenwechsel – und verbindet dabei ihre fachliche Erfahrung mit ihrer ganz persönlichen Geschichte. Warum sie sich damals gegen die Nachfolge entschieden hat, was sie rückblickend gebraucht hätte und wie sie heute auf Töchter und Söhne in Familienunternehmen blickt, erzählt sie dir selbst im Karussell.

1. Was hat dich motiviert, das Unternehmen nicht zu übernehmen ?

Kurz gesagt: persönliche Differenzen.

Mit 18 Jahren standen zwischen meinem Vater und mir viele unausgesprochene Erwartungen, unterschiedliche Vorstellungen und ein deutlicher Generationenkonflikt.

Irgendwann war für mich klar: So kann und will ich meinen Weg nicht weitergehen.

Also bin ich gegangen.

2. Vor welchen Herausforderungen standest du dabei und wie bist du damit umgegangen?

Die größte Herausforderung war für mich herauszufinden, was ich selbst eigentlich wollte.

Mit 18 war ich mir nicht mehr sicher: Welche Wünsche gehören wirklich zu mir? Und welche Erwartungen, Werte und Vorstellungen hatte ich aus meiner Familie übernommen?

Meine Lösung war damals sehr konsequent. Ich bin zu meinem heutigen Mann gezogen, habe eine weitere Ausbildung absolviert und zwischen meinen Eltern und mir herrschte gut ein Jahr nahezu vollständige Funkstille.

Das war keine einfache Zeit.

Rückblickend glaube ich aber, dass beide Seiten diesen Abstand gebraucht haben.

3. Welche Unterstützung hättest du dir schon zu Beginn gewünscht?

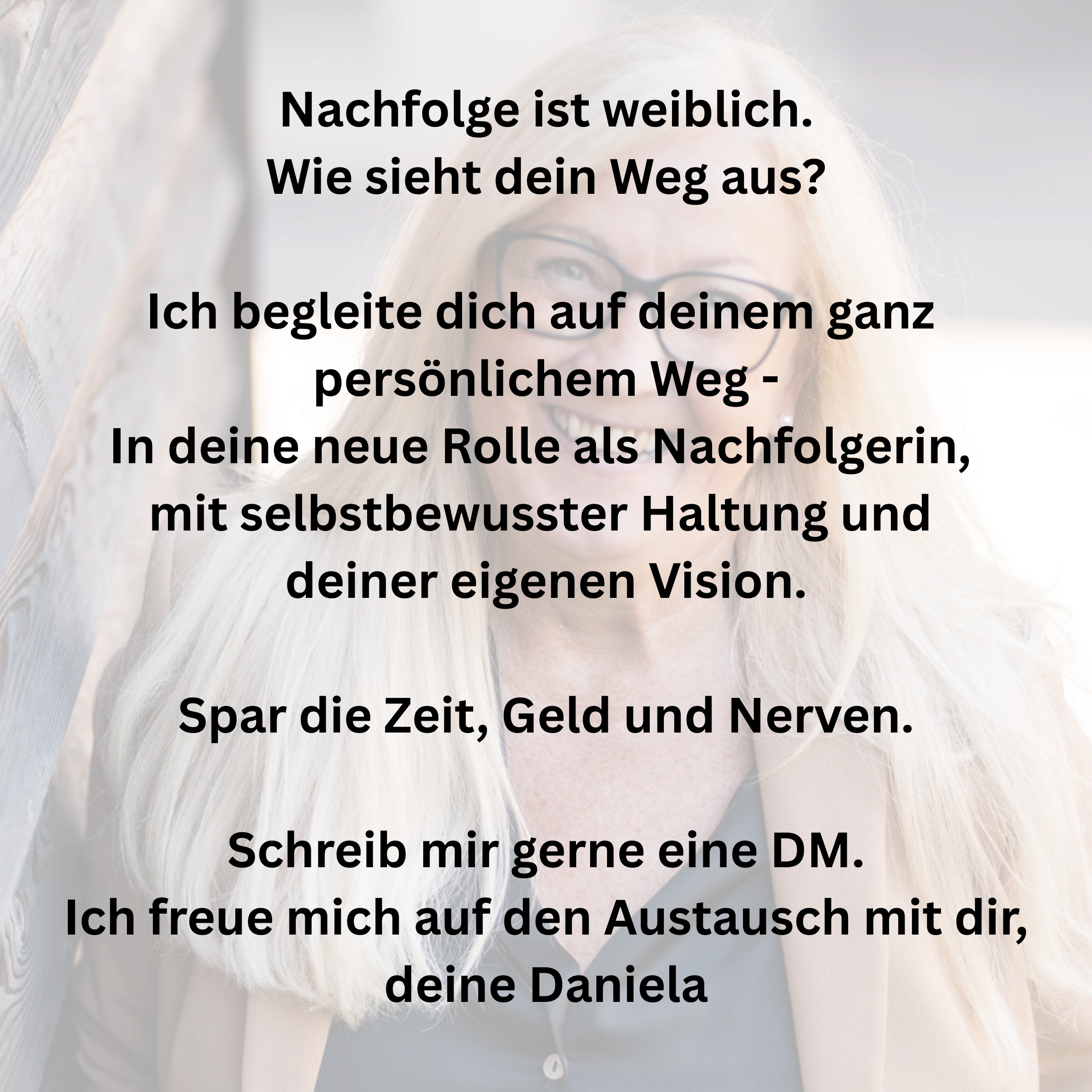
Ich hätte mir ehrliche Gespräche gewünscht. Über Wünsche, Erwartungen, Rollen und die gemeinsame Zukunft. Nicht nur darüber, ob ich das Unternehmen einmal übernehmen soll. Sondern auch darüber, was eine Übernahme ganz konkret bedeutet: Welche Verantwortung würde ich tragen? Welche Entscheidungen dürfte ich treffen? Welche Rolle würde mein Vater weiterhin einnehmen? Und wäre in diesem Unternehmen überhaupt Platz für meinen eigenen Weg gewesen? Genau diese Fragen hätten viel früher auf den Tisch gehört.

4. Auf welchen Erfolg bist du heute ganz besonders stolz?

Ich bin stolz darauf, meinen eigenen Weg gegangen zu sein. Meine Wurzeln prägen mich bis heute. Ich mag das Handwerk, seine Bodenständigkeit und auch den manchmal etwas derben, dafür direkten Umgang miteinander. Gleichzeitig bin ich stolz auf die persönliche Entwicklungsarbeit, die hinter mir liegt. Sie hat mir geholfen zu erkennen: Was gehört wirklich zu mir? Welche Werte möchte ich weitertragen? Und welche Erwartungen und Rollen wurden mir von anderen zugeschrieben? Heute kann ich meine Herkunft wertschätzen, ohne mich von ihr festlegen zu lassen.

5. Worin siehst du persönlich den Unterschied zwischen Töchtern und Söhnen in Familienunternehmen bzw. in der Nachfolge?

Ich frage mich zuerst: Muss es dabei überhaupt einen Unterschied geben? Aus meiner Sicht hängt eine gelingende Nachfolge weniger vom Geschlecht ab als von der Haltung innerhalb der Familie. Welche Fähigkeiten werden jemandem zugetraut? Welche Rolle ist vorgesehen? Wie wird miteinander und übereinander gesprochen? Und liegt wirklich alles auf dem Tisch? Natürlich spielt auch der bisherige berufliche Weg eine Rolle. Eine handwerkliche oder kaufmännische Ausbildung eröffnet unterschiedliche Möglichkeiten – bei Töchtern genauso wie bei Söhnen. Wenn eine Tochter den Willen und die Voraussetzungen hat, ein Familienunternehmen weiterzuführen, dann sollte ihr dieser Weg genauso offenstehen. Entscheidend sind für mich ehrliche Gespräche über Erwartungen, Verantwortung, Rollen und Entscheidungsspielräume. Dann kann Nachfolge gelingen – unabhängig davon, ob sie durch einen Sohn oder eine Tochter angetreten wird.



**Nachfolge ist weiblich.
Wie sieht dein Weg aus?**

**Ich begleite dich auf deinem ganz
persönlichem Weg -
In deine neue Rolle als Nachfolgerin,
mit selbstbewusster Haltung und
deiner eigenen Vision.**

Spar die Zeit, Geld und Nerven.

**Schreib mir gerne eine DM.
Ich freue mich auf den Austausch mit dir,
deine Daniela**